

40. Impuls – ein Innehalten

Heute liegt uns kein weiterer Abschnitt aus dem Buch Exodus vor. Damit bleibt etwas Zeit, um zurückzublicken und uns zu erinnern. An die bewegten Ereignisse, die wir im Laufe der vergangenen zehn Wochen miterlebt haben.

Zehn Wochen sind gemessen an den Jahrhunderten, die seit diesen Ereignissen vergangen sind –wohl rund 3300 Jahre- keine lange Zeit, und doch stellt sich die Frage: Was ist bei uns „hängen“ geblieben? Zugegeben, vielleicht keine einfache Frage. Denn neben den Impulsen, die wir im Rahmen der wöchentlichen Treffen erhalten, erreichen uns ja tagtäglich noch so viele andere Informationen und Nachrichten, die wir ja auch irgendwie behalten wollen/ müssen. Und gerade in den Tagen vor Weihnachten haben wir vielleicht noch so viel zu erledigen...

Was wichtig ist und wesentlich bleibt – Erinnern wir uns!

Allein schon diese Feststellung weist uns auf etwas Wichtiges hin: Es bedarf heute wohl mehr als früher einer Konzentration auf das Wesentliche. Welche Informationen sind wirklich wichtig für mich und mein Leben und welche nicht? Wir brauchen einen guten „Filter“, damit wir auf Dauer nicht untergehen in all dem vielen, was wir so hören und lesen...

Das Buch Exodus ist da schon eine „Schule der Erinnerung“. Vergessen wir nicht, wie weit die Erinnerungen zurückreichen und wie lange sie mündlich weitererzählt wurden, bevor sie endlich im Buch Exodus aufgeschrieben wurden. Das liegt wohl daran, dass es sich bei den Ereignissen um wahre Schlüsselerlebnisse des Volkes gehandelt hat, die man ganz einfach nicht vergessen konnte.

Damit aber zurück zu unserer Eingangsfrage: Was können wir noch freier nacherzählen von alledem, was wir in den zurückliegenden zehn Wochen gehört und gelesen haben? Was ist uns unterwegs mit dem Volk Israel so wichtig geworden, dass wir es unbedingt weitererzählen müssen? Was sind Schlüsselerlebnisse für uns, die wir auf unserem Wegabschnitt durch das Buch Exodus nicht vergessen haben und auch nie vergessen dürfen? In einer Zeit, in der das Glaubenswissen hierzulande im Schwinden begriffen und bei manchen schon völlig verdunstet ist, brauchen wir eine neuerliche Konzentration auf das Wesentliche, die Kernaussagen unseres Glaubens. Die wir uns selbst eingepägt

haben, weil sie uns ganz einfach wesentlich und wichtig erscheinen. Bringen wir es dann auch zur Sprache!

Angesichts dessen, was uns spontan jetzt zusammen noch einfällt, werden wir wohl staunen, wie inhaltsreich die Erzählung doch damals über all die vielen Jahrhunderte bewahrt und weitergereicht wurde. Und wie sehr die beiden Erzählungen von ein und demselben Ereignis inhaltlich doch übereinstimmen. Und wie das Moselied die Ereignisse nochmals dankbar lobsingt.

Vielleicht macht das auch neuerlich Mut, wieder mehr zu erzählen. Weiterzusagen, was uns wichtig ist. Im Leben und im Glauben. Setzen wir uns ein für eine neue Erinnerungs- und Erzählkultur und damit gegen eine Informationsflut, die letztlich doch allzu oft im Vergessen mündet.

Auf das Wesentliche kommt es an

Gewiss werden wir uns nicht an alle Details erinnert haben. Das müssen wir auch nicht. Viel entscheidender ist, dass uns das Wesentliche erhalten bleibt.

Wesentlich erscheint mir dabei Gott. Und seine Offenbarung als JAHWE. Gott bekennt sich zu seinem Dasein in dieser Welt. Gott ist uns nicht fern. Wir sind nicht gottlos. Vielmehr wird das Dasein Gottes zu einem Mitsein. Zu einem Unterwegssein mit seinem Volk. Darum hat sich Gott ja dem Mose offenbart, damit er zusammen mit ihm und Aaron sein Volk befreit. Auch das sollten wir mitnehmen: Gott will nicht ohne uns Menschen wirken. Er setzt auf den guten Willen des Menschen und seine Bereitschaft mit ihm zusammen zu wirken. Dies gilt im Blick auf jeden einzelnen. Dafür stehen Mose und Aaron. Aber auch für die große Gemeinschaft eines ganzen Volkes. Der Wille des Volkes. Aus der Sicht Gottes braucht es offenbart beides: Den guten Willen des Einzelnen wie das Zusammenwirken aller im Sinne des Gemeinwohls.

Vor allem aber ist es immer wieder die Macht und Stärke JAHWES, die sich im Buch Exodus erweist. Allen Einwänden und Zweifeln zum Trotz und entgegen eines verhärteten Pharaos und seiner Streitmacht hat sich JAHWE als der wahre und einzige Gott in aller Öffentlichkeit gezeigt. Diese Einsicht ist es, die das Volk Israel in sein kollektives Bewusstsein mitgenommen und nie mehr vergessen hat. Dass wir das Handeln Gottes dabei nicht immer verstehen, auch das wird uns im Buch Exodus an so mancher Stelle bewusst. Aber das hilft uns auch, Gott Gott sein zu lassen, der alles menschliche Begreifen übersteigt.

Immer wieder werden spätere Schriften des Alten Testaments auf die Geschehnisse des Buches Exodus Bezug nehmen. Aber vor allem werden die Ereignisse rund um die Befreiung aus Ägypten im Buch der Psalmen besungen. Dies mag uns daran erinnern, dass sich vieles erst wirklich im Gebet erschließt. Neben dem geschichtlichen Zugang ist es vor allem der betende Mensch, dem sich der tiefere Sinn all dessen erschließt, was sich damals ereignet hat. Vieles muss man erst ins Gebet nehmen, damit es in seiner ganzen Bedeutung klar und verständlich wird. Das Buch der Psalmen tut dies. Wenn Sie immer wieder zu den Psalmen greifen, werden Sie immer wieder auch zurückkehren zum Buch Exodus. Sich erinnern und es tiefer deuten und verstehen. Eine willkommene Einladung, die Inhalte unseres Glaubens immer wieder auch ins Gebet zu nehmen.

Und: die Menschen haben mit dieser Urerfahrung Ihrer Väter im Buch Exodus gelebt. Und daraus Kraft und Vertrauen geschöpft. Vertrauen in das Dasein Gottes. Gott ist da und er ist mit uns- Gott ist mit mir. Letztlich ist das ja auch der tiefere Grund jeder religiösen Erinnerung: wir wollen und dürfen nicht vergessen, was der Herr im Laufe seiner Heilsgeschichte an uns Menschen nicht schon alles getan hat. Aus dieser dankbaren Erinnerung erwächst die Zuversicht, dass der Herr auch in Zukunft handeln wird – wenn, ja wenn wir ihm Vertrauen schenken. Vertrauen - das ist letztlich der tiefere Anhaltspunkt jeder Verheißung!

Erfüllte Verheißung

Wir stehen wenige Tage vor Weihnachten, am Ende des Advents. Der Advent ist Zeit der Verheißung. Gerade in den Lesungen des Advents haben wir die Sehnsucht zu spüren bekommen, wie sie gerade auch beim Propheten Jesaja so erwartungsvoll aufbricht: *„Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wir sie gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel `Gott mit uns´ geben“* (Jes 7, 14). Und ja, die Verheißung ist in Erfüllung gegangen. Die Jungfrau, Maria, *hat* ein Kind empfangen, einen Sohn hat sie geboren. Dass das möglich war, lag am Vertrauensvorschuss eines Menschen, der Maria heißt. Und dieses Gottvertrauen war in ihr gewachsen, weil sie in der Heilsgeschichte des Alten Bundes daheim war. Maria wusste, wie wunderbar der Herr immer wieder an seinem Volk gehandelt hat. Davon singt sie in ihrem Magnifikat (vgl Lk 1,39-56). In diesem Vertrauen hatte sie kurz zuvor dem Engel Gabriel

(„Gabriel“ bedeutet: „Gott ist meine Kraft“) auch ihr *Fiat* sagen können: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1, 39).

Wie sehr das Alte Testament auf die Erfüllung im Neuen Testament zuläuft, sehen wir angebahnt im Buch Exodus. Das Wort „JAHWE“ - „Ich bin der ich bin (da)“ entwickelt sich weiter im „Immanuel“ –das heißt: „Gott ist mit uns“. In Jesus ist Gott mit dem Menschen, ja noch mehr im Menschen. „Denn das Wort ist Fleisch geworden“ (Joh 1,14).

„Jesus!“ Allein schon sein Name ist Programm: „Gott rettet“. Die Menschwerdung Gottes wirkt sich in Jesu aus in vollendeter Liebe. Durch seine Liebe sind wir erlöst. Befreit nicht mehr aus der Gefangenschaft in einem fremden Land, sondern aus unserer Gefangenschaft in einer zuletzt doch sterblichen Welt. Heimgeholt in unsere wahre Heimat, die im Himmel ist (vgl. Phil 3,20). Das macht Jesus zu unserem Christus. Er ist unser Retter und Heiland. Alle, die ihm folgen - von der Krippe bis zum Kreuz - sind auf dem Weg des Exodus, des Übergangs in die kommende Welt.

Damit stehen wir im Advent unserer Tage, der aus der erwartungsfrohen Hoffnung lebt, dass der Herr am Ende der Tage wiederkommen wird, um uns und unsere Welt heimzuholen und damit zu vollenden.

Greifen wir dieses Angebot Gottes auf und danken wir in weihnachtlicher Freude:

***„Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht,
er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18)***

Am Ende unseres Impulses die Einladung zum gemeinsamen Austausch: „Was hat uns bislang in den ersten fünfzehn Kapitel des Buches Exodus so bewegt, dass wir noch einmal darüber reden wollen?“